

Eine Anklamerin im Befreiungskriege.

Bei der 50jährigen Erinnerungsfeier 1863 erhielt der hiesige Magistrat folgenden Brief:

An einen
Wohllöblichen Magistrat und die Hochlöblichen
Stadtverordneten.

Lieber Herr Bürgermeister, Sie werden entschuldigen ein paar Zeilen an Sie zu schreiben. Ich bin auch mit gewesen, mit meinem Mann den Freiheitskrieg mitgemacht habe. Ich bin als richtige Compagnie-Frau und Marktenderin angesetzt. Wenn der Oberstlt. Kloster und General Bark noch am Leben wären, würden sie es mir bezeugen, daß es keine Lüge sei. Wo mein Mann als Unteroffizier mit beigewesen ist, ich habe manchen **braven** Offizier mit einem kühlen Trunk erfrischt und manchen **braven** Soldaten, und manchen **leichten** Verwundeten, die auf dem Schlachtfeld lagen, wo ich meine Schürzen und Tücher zerrissen habe und sie damit verbunden habe, bis sie ins Lazarett gebracht wurden. Es war Fleurus und Charleroi, wo mir auch die Kugeln über den Kopf gingen; es ist das Beste,

daß Gott nicht alle Kugeln treffen läßt, ich habe das Meinige unter die Soldaten verteilt, so es reichen wollte, ich wußte nicht, ob ich noch einen Tag lebte oder nicht, ich habe alles mit Freuden gethan, damit wir den Sieg nur gewinnen. — Weil den alten Kriegern ein Freudenfest bereitet ist, möchte ich den Herrn Bürgermeister auch bitten, mir auch eine kleine Freude zu machen. Weil mir der Tag auch so feierlich ist, darum daß ich alle Schlachten mitgemacht habe, ich bin nicht mitgegangen Schätze zu sammeln, sondern unsern braven Soldaten Beistand zu leisten, wo es nötig war, ich habe nichts weiter mitgebracht als eine leere Tasche und alles mit Freuden gegeben, damit wir nur den Sieg gewinnen und das Vaterland gerettet würde, und damals war ich eine junge Frau von 20 Jahren, da ging ich mutig zu Felde, jetzt bin ich aber 70 Jahre und bin schwach und kränklich, wenn ich aber noch 20 Jahre zurück hätte, würde ich gleich mit zu Felde ziehen, wenn es Krieg wäre.

Allerunterthänigst unterschrieben

Frau Reinsch.